Bischof Wacław Grądalski bei seiner Weihe: Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist lebendig

6.7.2026 - | Konferencja Episkopatu Polski

„Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist lebendig. Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist offen für das Wehen des Heiligen Geistes; sie ist stark", sagte Bischof Wacław Grądalski – der neue Weihbischof der Diözese Koszalin-Kołobrzeg – während seiner Bischofsweihe am Heiligtum Unserer Lieben Frau der Schmerzen in Skrzatusz am 3. Juli dieses Jahres.

Zu Beginn der Liturgie begrüßte der Bischof von Koszalin-Kołobrzeg, Krzysztof Zadarko, alle Anwesenden und dankte dem Heiligen Vater für die Ernennung zum Bischof für die Diözese.

Hauptkonsekrator war der Apostolische Nuntius in Polen, Erzbischof Antonio Guido Filipazzi; Mitkonsekratoren waren der Bischof von Koszalin-Kołobrzeg, Krzysztof Zadarko, und der emeritierte Bischof Edward Dajczak.

Der Apostel Thomas, Maria, der Bischof

In seiner Predigt hob der Apostolische Nuntius in Polen hervor, dass das Heiligtum in Skrzatusz ein Ort sei, an dem Bischof Grądalski im Laufe der Jahre gelernt habe, die Kirche mit den Augen Mariens zu sehen. Er betonte drei Bezugspunkte, die die Liturgie des Tages als Wegweiser für die Betrachtung darbietet: den Apostel Thomas, Maria und den Bischof.

Erzbischof Filipazzi erläuterte, dass der Apostel Thomas oft wegen seines Zweifels in Erinnerung bleibe. „Die Kirche feiert heute jedoch nicht seinen Zweifel, sondern seinen Glauben. Wie wir in der Evangeliumslesung gehört haben, sprach Thomas bei der Begegnung mit dem Auferstandenen eines der schönsten Glaubensbekenntnisse des gesamten Evangeliums aus: ‚Mein Herr und mein Gott.' Dies ist das Glaubensbekenntnis des Apostels. Es ist das Glaubensbekenntnis der Kirche. Ein solches Bekenntnis sollte das Herz eines jeden Bischofs beständig erfüllen", bemerkte er.

Bevor ein Bischof Lehrer wird, ist er ein Mann des Glaubens

Der Prälat wies darauf hin, dass ein Bischof, bevor er Lehrer wird, zunächst ein Mann des Glaubens sei. „Bevor er Hirte wird, bleibt er Jünger. Bevor er beginnt, von Christus zu sprechen, muss er Christus angehören. Deshalb fragt die Kirche Bischof Wacław heute nicht in erster Linie nach seinen Plänen oder Absichten. Sie stellt ihm eine viel tiefere Frage: Wer ist Jesus Christus für dich? Die Antwort, die sein gesamtes bischöfliches Leben begleiten soll, bleibt unverändert: ‚Mein Herr und mein Gott'", bemerkte er.

Der Prediger wies darauf hin, dass Bischof Grądalski mit seiner Bischofsweihe eine Sendung empfange, die von Christus selbst ausgehe und durch die ungebrochene Kette der Apostel und ihrer Nachfolger – der Bischöfe – weitergegeben werde. „Ein Bischof ist also nicht der Eigentümer der Kirche. Er ist nicht der Herrscher über die ihm anvertraute Herde. Er ist nicht der Protagonist der Sendung. Er gehört Christus an und führt zu Christus hin", betonte er.

„Mit Dir, Mutter, alles für Gott"

Erzbischof Filipazzi führte aus, dass die Bischofsweihe unter dem mütterlichen Blick der seligen Jungfrau Maria stattfinde. Er wies darauf hin, dass der neue Bischof die Worte „Mit Dir, Mutter, alles für Gott" als seinen Wahlspruch gewählt habe. „Es ist nicht schwer, diese Wahl zu verstehen – betroffen hier vor der Schmerzensmutter von Skrzatusz, der er kostbare Jahre seines priesterlichen Dienstes gewidmet hat", sagte er.

Er hob hervor, dass Maria vor allem lehre, wie man zuhört. „Bevor sie spricht, hört Maria zu; bevor sie beginnt zu führen, lässt sie sich von Gott führen. Auch ein Bischof sollte in erster Linie ein Mensch sein, der zuhört. Er ist dazu berufen, auf Gott zu hören, auf sein Wort, auf die lebendige Tradition der Kirche, auf das ihm anvertraute Gottesvolk, auf seine bischöflichen Mitbrüder und Priester sowie auf jene, deren Stimmen in der Gesellschaft schwächer und weniger hörbar sind", betonte er.

Der Bischof ist als Evangelisierer gesandt

Er erklärte, dass Maria auch lehre, wie man bewahrt. „Der Evangelist Lukas berichtet, dass sie all diese Dinge in ihrem Herzen bewahrte. Ebenso ist ein Bischof ein Hüter des apostolischen Glaubens, der kirchlichen Einheit, der christlichen Hoffnung und der Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri und der ganzen Kirche", erläuterte er. Er fügte hinzu, dass Maria auch den Dienst lehre. „Im Evangelium sucht sie niemals sich selbst. Sie behält nichts für sich. Mit ihrem ganzen Leben führt sie zu Christus; sie weist auf ihren Sohn hin und tritt demütig in den Hintergrund, damit Er offenbar werde. Ein Bischof sollte ebenso sein. Je größer seine Verantwortung wird, desto größer sollte seine Offenheit für Christus sein", erklärte er.

Der Apostolische Nuntius führte weiter aus, dass die Kirche den neuen Bischof in der Weiheliturgie dazu aufruft, für die Menschen zu beten, die Gläubigen im Glauben zu stärken, Priester zu unterstützen, den Armen zu dienen, die Einheit zu wahren und das Werk der Evangelisierung voranzubringen. „Kurz gesagt: dass er sein Leben ganz Gott und seinen Mitmenschen widmet", betonte er. Er fügte hinzu, dass dieser Auftrag heute inmitten der neuen Herausforderungen für die Verkündigung des Evangeliums erfüllt werde. „Viele Menschen suchen nach dem Sinn des Lebens, ohne Christus bereits zu kennen. Die Ernte ist nach wie vor reich, und es bedarf der Arbeiter. Deshalb wird der Bischof als Evangelisierer gesandt, um allen – und besonders der jüngeren Generation – mit neuem Eifer die Freude des Evangeliums zu verkünden", sagte er.

Das Martyrium eines Bischofs ist ein Martyrium der Treue, der Beharrlichkeit und des verborgenen Dienstes

Der Prälat betonte, dass ein wahrer Hirte sein Leben nicht nur durch das Martyrium hingebe – wie es die Patrone der Diözese Koszalin-Kołobrzeg, der heilige Adalbert und der heilige Maximilian Maria Kolbe, taten –, sondern auch durch tägliche Geduld, stille Treue, die Sorge um die ihm anvertrauten Menschen und die Bereitschaft, die Lasten anderer zu tragen. „Das Martyrium eines Bischofs ist oft ein Martyrium der Treue, der Beharrlichkeit und des verborgenen Dienstes. Genau aus solchen Steinen baut Gott die Heiligkeit eines Bischofs auf und durch ihn auch die Heiligkeit seiner Kirche", erklärte er.

Erzbischof Filipazzi äußerte die Hoffnung, dass Bischof Grądalski von der Muttergottes von Skrzatusz das „Fiat" des Gehorsams, die Beharrlichkeit in der Hoffnung, die Kraft der Liebe, die Freude am Dienst und die Treue am Fuße des Kreuzes lernen möge. „Und wenn Prüfungen, Schwierigkeiten, Missverständnisse und Pflichten auftreten – wovor kein Leben und kein Amt gefeit

ist –, dann erinnere dich stets an deinen gewählten Wahlspruch: ‚Mit Dir, Mutter' – ohne Vorbehalte, ohne Bedingungen, ohne Umkehr. Alles, und für immer, für Gott", mahnte der vatikanische Prälat.

Die Kirche von Koszalin-Kołobrzeg wird den neuen Bischof im Gebet begleiten

Er versicherte, dass die Kirche von Koszalin-Kołobrzeg den neuen Bischof im Gebet begleiten werde. „Wir bitten den Herrn, dass du ein Bischof nach dem Herzen Christi sein mögest: standhaft im Glauben wie Thomas, gehorsam gegenüber der Gnade wie Maria und großherzig im Dienst wie der Gute Hirte und die heiligen Hirten der Kirche", betonte der Apostolische Nuntius in Polen. In seinem Glückwunschschreiben an den neuen Bischof drückte der Vorsitzende der Polnischen Bischofskonferenz, Erzbischof Tadeusz Wojda SAC, den Wunsch aus, dass Maria – mit ihrem Vorbild und ihrer Fürsprache – ihn in seinem neuen bischöflichen Dienst begleiten möge und dass er inmitten der Freuden und Mühen seiner Hirtenmission stets Christus nahebleibe und das ihm anvertraute Volk Gottes zu Ihm führe.

Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist eine lebendige Kirche

Zum Abschluss der Feier dankte Bischof Krzysztof Zadarko allen „für das Geschenk von Bischof Wacław". „Dies war nicht bloß eine Feier; wir alle empfinden dies als ein Fest des Priestertums, des Bischofsamtes und der Kirche an der Seite der Mutter", betonte der Bischof von Koszalin-Kołobrzeg. „Wir vertrauen darauf, dass unser Bischof Wacław die Priester, Diakone, Armen, Schwachen, Pilger und Neuankömmlinge liebevoll annehmen wird", erklärte er und versicherte dem neuen Bischof sein Gebet.

Als Letzter sprach der neue Weihbischof der Diözese Koszalin-Kołobrzeg, Wacław Grądalski, der seinen Dienst in der Kirche Maria anvertraute. Er bekundete seine Absicht, sich die Worte des Apostels Paulus aus dem Ersten Korintherbrief zu eigen zu machen: „Auch ich kam zu euch, Brüder und Schwestern, nicht mit Redegewandtheit oder menschlicher Weisheit, als ich euch das Zeugnis Gottes verkündete. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten. Ich kam zu euch in Schwachheit, unter großer Furcht und Zittern. Meine Botschaft und meine Predigt waren nicht von weisen und überzeugenden Worten geprägt, sondern vom Wirken der Kraft des Geistes, damit euer Glaube nicht auf menschlicher Weisheit beruht, sondern auf der Kraft Gottes." Sodann dankte er Gott für alle Bischöfe von Koszalin – sowohl die lebenden als auch die verstorbenen.

„Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist lebendig. Eine Kirche, die im Gebet beharrt, ist offen für das Wehen des Heiligen Geistes und ist stark. Lasst uns daher füreinander beten und dem Herrn nahe bleiben; dann wird der Herr mit uns sein", schloss Bischof Grądalski.

An der Feier nahmen unter anderem teil: der Vorsitzende der Polnischen Bischofskonferenz, Erzbischof Tadeusz Wojda SAC; der Metropolit von Posen, Erzbischof Zbigniew Zieliński; der Metropolit von Stettin-Cammin, Erzbischof Wiesław Śmigiel; der Bischof von Bromberg (Bydgoszcz), Krzysztof Włodarczyk; der Bischof von Thorn (Toruń), Arkadiusz Okroj; sowie der Bischof von Grünberg-Landsberg (Zielona Góra-Gorzów), Tadeusz Lityński.

Pressestelle der Polnischen Bischofskonferenz (BP KEP)

Wir danken kath.net für die Übersetzung

https://episkopat.pl/doc/249608.Bischof-Waclaw-Gradalski-bei-seiner-Weihe-Eine-Kirche-die-im